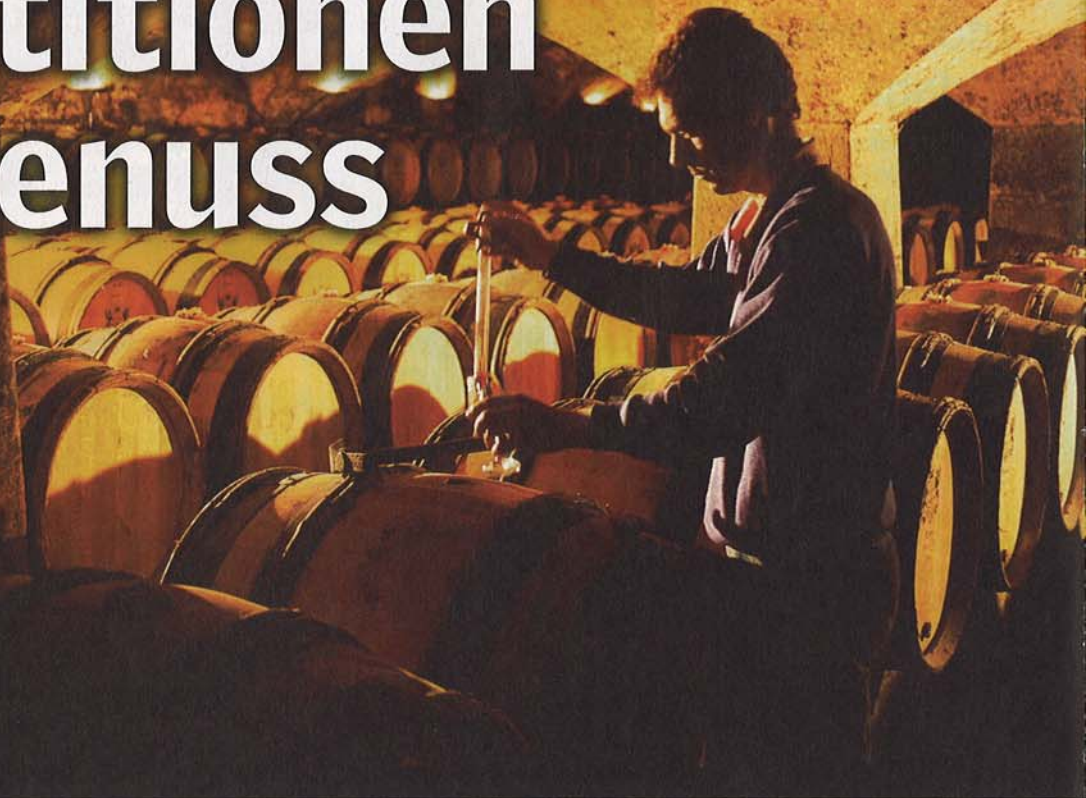


**Reifestadium** Bis Wein Spitzenpreise auf einer Auktion erzielt, dauert es mindestens einige Jahre.

# Investitionen mit Genuss



Wenn die Aktien fallen, hat das auch Auswirkungen auf die Luxus- und Genussgüter. Das ist beim Weininvestment nicht anders. Allerdings folgt seit dem letzten Preiseinbruch 2003 wieder ein **starker Anstieg der Nachfrage**.

Nach der Finanzkrise gibt es nun edle Tropfen zu Schnäppchenpreisen. **VON BRUNO-THOMAS ELTSCHINGER\***

**N**ur Weine mit einer konstanten Qualität haben einen ausreichenden Track Record», sagt Mahesh Kumar, Autor des Buches «Wine Investment for Portfolio Diversification». Bei den edlen Tropfen geht es nicht anders zu und her als bei der Wertpapierauswahl. Sogar der Preisverlauf ist ähnlich: Spätestens seit dem letzten Herbst macht sich die Wirtschaftskrise bemerkbar. Spitzenweine wie Lafite Rothschild, Petrus, Latour oder Angéus haben seither bis zu 50 Prozent verloren. Und das ist absolut nachvollziehbar, denn mit dem Liv-ex-100-Index der Preisänderungen haben Investoren ein praktisches Instrument an die Hand bekommen. Für das Barometer werden Weinlisten von Händlern im Segment Spitzenweine ausgewertet, bereinigt und in eine Datenbank übertragen. Monatliche Statistiken beschreiben realisierte Transaktionen.

Um in die High Society der favorisierten Weine aufgenommen zu werden, gibt es verschiedene Kriterien. Voraussetzung ist

eine hohe Bewertung durch führende Weinkritiker. Der Amerikaner Robert Parker führt diese etablierte Gilde an. Nur Weine, die bei ihm 95 Punkte erreichen, sind Kandidaten für die Aufnahme in den Index. Weitere Aspekte sind eine möglichst lange solide Preisentwicklung, ein Markenname mit Weltruf und ein regelmässiger Handel in ausreichenden Mengen.

Der Liv-ex 100 zeigte bei seinem Höchststand im Mai 2008 einen Stand von über 260 Punkten. Inzwischen ist der Index auf einen Wert von rund 225 Zählern gefallen.

Der Grund für den Sinkflug liegt einerseits am starken Rückgang der Nachfrage, andererseits aber auch daran, dass die Spekulanten grösstenteils vom Markt verschwunden sind. Höchste Zeit also, um zuzugreifen. Nur: Welche Weine haben bisher den grössten Wertverlust erfahren und sind jetzt so günstig, dass es sich lohnt? «Allgemein haben die sehr

**Ab 95 Parker-Punkten ist ein Wein Kandidat für die Top-100.**

teuren Bordeaux durch die Währungen der Hauptkäufer Boden verloren. Das englische Pfund, das 30 Prozent verloren hat, lässt einen Château Margaux 2003 von 1000 auf nun 700 Franken sinken. Die Premiers crus Lafite, Mouton und Haut-Brion des Jahrgangs 2006 sind bereits rund zehn Prozent günstiger geworden. Manche Weingüter wie La Violette

oder Pomerol haben den Preis des 2006er auf 150 Euro/Flasche erhöht, der 2000er lag noch unter 25 Euro. Das Problem ist jedoch, dass dieser Violette

auch nicht für 80 oder 100 gekauft wird», sagt Franz J. Wermuth von Les Grands Vins Wermuth Zürich.

**Unter Anlageaspekten** lohnt sich daher ein Blick auf Weinfonds. Die konzentrieren sich auf Weine aus wenigen Regionen. Dazu gehören fast ausschliesslich Burgunder und Bordeaux, die durch extrem lange Haltbarkeit

überzeugen. Hinzu kommen Champagner und vereinzelt Weine aus der Toskana oder Luxusweine wie Penfolds aus Australien, deutsche Trockenbeeren-Auslesen und Vega Sicilia aus Spanien. Gute Jahrgänge können auch in 100 Jahren noch getrunken werden.

Schwer fällt die Auswahl dennoch, denn der Weinmarkt ist gigantisch: Würde man die Weltjahresproduktion in Flaschen senkrecht nebeneinander stellen, würde die Reihe fast 60 Mal um den Äquator führen. Über 90 Prozent der Weine werden allerdings innert drei Jahren konsumiert, nur ein relativ geringer Teil fällt in die Hände von Sammlern und Investoren. «Die heutigen Preisniveaus sind wieder sehr interessant, und von privater Seite stellen wir ein massiv gesteigertes Interesse fest», sagt Marc Fischer von Steinfels Weinauktionen Zürich und ergänzt, «die Nachfrage aus Russland, Amerika und Asien ist aufgrund der Kreditkrise und der damit verbundenen Vermögensvernichtung zurückgegangen.»

Alexander E. Bäggi von Cave BB in Zuzikon erklärt: «Grundsätzlich hängen die Weinpreise stark an der Weltwirtschaft, sobald es damit – respektive mit den Börsen – wieder bergauf geht, ziehen die Weinpreise ebenfalls an. Der Markt für Weine aus den Sechziger- und Siebzigerjahren ist sehr begrenzt und nur eine kleine Handvoll Weine erzielt stolze Preise. Es gibt nur wenige Burgunderproduzenten, in deren Weine es sich zu investieren lohnt – etwa Romanée Conti, Armand Rousseau ...» Bäggi warnt allerdings: «Auch hier sind Kenntnisse gefragt, da ein grosser Name aus einem grossen Jahrgang nicht automatisch einen grossen Wein hervorbringt. So sind beispielsweise Cheval Blanc 2003 oder Cos d'Estournel 2000 nur mässig geraten und taugen nicht als Investment.»

**Wein als Marktsegment** wird auf absehbare Zeit eine beliebte Anlagemöglichkeit bleiben. Dazu trägt auch die unsichere Lage an den Kapitalmärkten bei, die viele Anleger dazu treibt, ansprechende Alternativen für ihr Geld zu suchen. Attraktiv ist zudem, dass sich das oberste Preissegment für Wein gegenüber Konjunkturzyklen als äusserst resistent gezeigt hat. Der stetig zunehmende Wohlstand in Ländern wie China, Indien und Russland hat zu dieser Entwicklung beigetragen. Wer liquide bleiben möchte, dem empfiehlt Franz J. Wermuth die bekannten Bordeaux-Châteaux in der geho-

## Die gesuchtesten und besten Weine der Welt

	Name	Jg	Weingut/Besitzer	Herkunft	Land	Preis pro Flasche in CHF
1	Romanée Conti	2005	Domaine Romanée Conti	Burgund	F	15000
2	Château Petrus	2000	J.P. Moueix	Pomerol	F	5000
3	Château Ausone	2005	Alain Vauthier	St. Emillion	F	4500
4	Schwarzhofberger TBA	2005	Egon Müller	Mosel	D	4500
5	Château Latour	1982	Familie François Pinault	Pauillac	F	2700
6	Haut-Brion	1989	Comtes de Mouchy	Pessac Léognan	F	1600
7	Clos du Mesnil	1985	Familie Krug	Champagne	F	1500
8	Harlan	1997	Bill Harlan	Napa Valley	USA	1400
9	Château d'Yquem	2001	LVMH	Sauternes	F	1100
10	Maseto	2001	Familie Frescobaldi	Toscana	I	1000

Quelle: www.liv-ex.com

benen Preisklasse, dazu wenige Domänen-Weine des Burgunds, etwa Romanée-Conti, Armand Rousseau und Comte de Vogüé, denn: «Insider-Weine, die nur die Weinhändler kennen, verkaufen sich später kaum.» Auch Marc Fischer von Steinfels bevorzugt etablierte Namen aus dem Bordeaux und Burgund wie 1er- bis 3ième-Cru sowie Klassiker wie Petrus oder aus dem Burgund.

### Die Vergangenheit beweist:

Anleger können mit Wein durchaus üppige Gewinne erzielen. Marc Fischer von Steinfels nennt den Lafite 1982, der 2004 um die 500 Franken pro Flasche gehandelt wurde. Auf dem Höhepunkt lag er Anfang 2008 um 2000 Franken und bringt jetzt immerhin noch etwa 1400 Franken. Bei den 1er-Crus sind demnach die Verhältnisse ähnlich, eine Vielzahl dieser Weine ist auch heute noch fast doppelt so teuer wie im Jahr 2004 – allerdings auch seit 2008 um etwa 40 Prozent gefallen. Anderer Meinung ist Alexander Bäggi: «Sehr wenige – um nicht zu

sagen: keine – Weine hatten in den letzten zwei Jahren einen Wertzuwachs, bei allen Weinen mit Investmentcharakter musste eine Preiseinbusse hingenommen werden. Selbst Konsumweine in der Preisklasse um 50 Franken sind mindestens 20 Prozent günstiger geworden.» Für Franz Wermuth haben sich die Preise von Château Lafite Rothschild und Carruades (der zweite Wein von Lafite Rothschild) teilweise verdoppelt, sehr gefragt seien immer Château Lynch Bages und Château Grand Puy Lacoste.

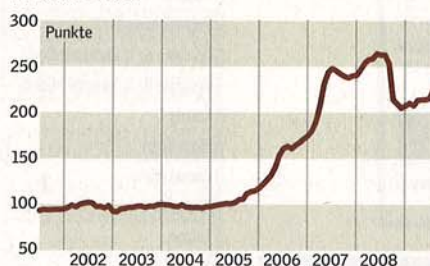
Mit Spitzenweinen sind durchaus üppige Gewinne möglich.

**Die meisten Kunden bei Weinauktionen sind immer noch Kenner**, die regelmässig ihre eigenen Keller auffüllen und die Flaschen irgendwann leeren. Doch eine wachsende Minderheit setzt in erster Linie darauf, Gewinne aus den besten Jahrgängen zu schlagen. Und die Preise sind durchaus erlesen: Beim Londoner Auktionshaus Christie's erhielt unlängst ein Käufer den Zuschlag für eine Kiste 1982er Château Petrus – für satte 42 000 Euro. Eines des Highlights für Alexander Bäggi war der Château Montrose 1990, der 1993, als er auf den Markt kam, für unter 30 Franken zu haben war. Nachdem Parker den Wein mit 100 Punkten bewertet hatte, schnellte der Preis innert einiger Wochen auf über 200 Franken und in den Jahren danach bis auf einen Höchststand von über 600 Franken. Derzeit liegt der Preis wieder bei etwa 450 Franken.

Völlig immun gegen Abschwünge ist jedoch auch der Weinmarkt nicht: «Das Investment in Wein ist kein Wundermittel», sagt James Miles von der Weinbörse Liv-ex. Doch selbst wenn es zu Preisrückgängen kommt, bleiben diese meist geringer als ▶

## Trendmesser für Weinpreise

Liv-ex-100-Index



Die wohl besten Weine der Welt – überwiegend aus Frankreich – finden sich in diesem Index, der monatlich berechnet wird.

Quelle: liv-ex.com

der Wertverfall auf dem Aktien-, Anleihen- und Immobilienmarkt.

**Vorsicht: Wie überall, wo das grosse Geld lockt,** tummeln sich auch im Weinmarkt hier und da Betrüger. Franz Wermuth empfiehlt, nur bei bekannten Weinhändlern zu kaufen und trotzdem nachzufragen, denn die meisten 1947er oder 1950er Petrus und Cheval Blanc seien gefälscht. Auch Mouton Rothschild sollte man nicht bei Ebay oder Ricardo ersteigern. Und Marc Fischer weiss, dass über reine Internetplattformen sehr viele Fälschungen verkauft werden.

Dabei werden insbesondere Flaschen gefälscht, bei denen die Wahrscheinlichkeit gering ist, dass sie je geöffnet werden und der Betrug entdeckt wird. Ein Hinweis auf solche Gaunereien ist, dass bei Internetauktionen hohe Preise für Originaletiketten gezahlt werden. Wer dort 300 Franken für eine Etikette Mouton Rothschild oder Petrus zahlt, dürfte diese kaum in ein Album kleben wollen.

**Und wo gibt es die attraktivsten Schnäppchen?** Am ehesten bei den Bordeaux, die

häufig unterbewertet sind, zum Beispiel der 2005er von Château Talbot (St. Julien), ein Château Batailley, der Haut Batailley (Pauillac) oder im günstigeren Bereich der Château Charmail (Haut-Médoc, rund 25 Franken). Eher vorsichtig bleibt Marc Fischer mit dem Tipp: «Alles ist Timing. Ich bin überzeugt, dass die grossen Weine wieder kommen werden.» Bäggli hingegen wird da schon konkreter, wenn er sagt: «Die ganz grossen Weine, die preislich derzeit unter die Räder gekommen sind, werden sich bestimmt wieder erholen. Ich rechne aber da-

**Zuschlag**

Die grossen Weine werden sicher wieder teurer. Die nächsten Auktionen werden das belegen, zum Beispiel am 17. Oktober im Zürcher Club Sonnenberg.

mit, dass dies Zeit braucht.» Er nennt Weine wie Haut-Brion 1989 oder Lafite 2005.

Bei einer Weinauktion im Frühjahr 2008 wurden für eine Flasche des Dessertweins Château d'Yquem 1811 rund 75 000 US-Dollar bezahlt – ein Schluck kostete somit knapp 800 US-Dollar. So viel Zeit allerdings haben Anleger nicht – gute Erträge reifen im Keller trotzdem heran.

\*Bruno-Thomas Eltschinger ist Dipl. Maître-Sommelier und Weinjournalist, [www.sommelier-fachschule.ch](http://www.sommelier-fachschule.ch)



BILD: BLOOMBERG

ANZEIGE

# MEHR CASH AM ENDE DES TAGES.

**Aktien. Kostenlos.**

**Derivate. Kurse.**

**Fonds. Analysen.**

**ETF. Vergleiche.**

**Rohstoffe. Tipps.**

**Devisen. Portfolios.**

**Das Schweizer Anleger-Portal.**

[www.stocks.ch](http://www.stocks.ch)

**Die 20 Top-Weine aus dem Liv-ex 100**

Château/Anbaugebiet	Jahrgang	Preis*
Petrus	1990	60000
Petrus	2000	57000
Domaine de la Romanée-Conti	1999	46886
Petrus	1998	46800
Petrus	1989	45990
Lafleur	2000	34000
Ausone	2000	29000
Petrus	1995	26000
Ausone	2003	25500
Rothschild-Lafite	2000	21600
Domaine de la Romanée-Conti	1996	20936
Domaine de la Romanée-Conti	1995	20400
Petrus	2001	19000
Haut-Brion	1989	17804
Cheval Blanc	1990	17800
Margaux	1990	17200
Latour	2000	16500
Margaux	2000	15600
Mission Haut-Brion	1989	15600
Cheval Blanc	2000	15200

Quelle: Liv-ex; \* in USD je Kiste mit 12 Flaschen